

nen „Ehe“ und „Familie“ jeweils ein System an legalen Rechten und Pflichten ebenso wie Erwartungen und Ansprüche an beide Partner bilden. Diese formellen und informellen Normen beeinflussen wesentlich, wie Entscheidungen im Haushalt getroffen werden und wer wie viel Entscheidungsmacht hat. So entscheiden in Norwegen Haushalte mit Kindern beispielsweise eher gemeinsam als Paare ohne Kinder und verheiratete Paare eher gemeinsam als unverheiratete. Die vierte Hypothese, die wir testen, besagt daher: Der Beziehungsstatus und das Vorhandensein von Kindern beeinflussen deutlich die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen werden.

Unsere fünfte Hypothese lautet abschließend: Historische, kulturelle und institutionelle Faktoren bedingen unterschiedliche Entscheidungsmacht für Frauen, wohlfahrtsstaatliche Regime können mehr Entscheidungsmacht ermöglichen oder sie beschränken. Deswegen erwarten wir europäübergreifend unterschiedliche Entscheidungsmacht für Frauen.

#### 4. Datenmaterial und Methode

Um diese Hypothesen zu testen, verwenden wir die Daten des Sondermoduls zur Erhebung EU-SILC aus dem Jahr 2010. Dieses wurde in 25 EU-Mitgliedsländern (ohne Irland und Zypern) und zusätzlich in Norwegen und Island erhoben. Die jährliche Standard EU-SILC-Erhebung ist eine Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa und bildet eine wichtige Grundlage für die europäische Sozialstatistik. Zentrale Themen sind Einkommen, Beschäftigung, Wohnen sowie subjektive Fragen zu Gesundheit, Zufriedenheit und finanzieller Lage. Das Sondermodul 2010 erfasste zudem erstmals Informationen über die Entscheidungsfindung und Verteilung von Ressourcen innerhalb von Haushalten und Partnerschaften. EU-SILC ist eine repräsentative Stichprobenerhebung – die gewichteten und hochgerechneten Ergebnisse ermöglichen Aussagen über die Gesamtbevölkerung in Privathaushalten.

In den Daten aus dem Jahr 2010 wurden insgesamt 143.212 Paare in 27 Ländern erfasst.<sup>29</sup> Nachdem ein Haushaltsmitglied die allgemeinen Fragen über den jeweiligen Haushalt beantwortet hat, wurden beide Partner interviewt und über die Entscheidungsprozesse in ihrem Haushalt befragt. Beispielsweise wurden sie gefragt, wer Entscheidungen über alltägliche Einkäufe oder Sparentscheidungen trifft – mit den folgenden Antwortmöglichkeiten: (1) eher ich, (2) ausgeglichen, (3) eher mein Partner, und bei einigen Fragen auch (4) nie eine Entscheidung getroffen.

Nachdem unser Fokus, wie in den Ausführungen zu den bisherigen Arbeiten zu Intrahaushaltsverteilung von Macht und Entscheidungen darge-

legt, auf den geschlechtsspezifischen Aspekten ebendieser liegt, zeigt Tabelle 1 einige zusammenfassende Statistiken zu dem Geschlecht der jeweiligen Person und den jeweiligen Antworten, die Männer und Frauen auf die Frage gegeben haben, wer die Entscheidungen in ihrem Haushalt trifft. Die Entscheidungen sind nach den unterschiedlichen Arten von Entscheidungen, Entscheidungen im Allgemeinen, Entscheidungen über alltägliche Ausgaben, Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten, Entscheidungen über die Verwendung von Ersparnissen, Entscheidungen über Ausgaben für Kinder und Entscheidungen über Ausgaben für teure Konsumgüter, gegliedert. Die dargestellten Durchschnittswerte beziehen sich auf alle 27 untersuchten Länder. Die überregionale Untersuchung der Unterschiede in Europa ermöglichen uns die sozialpolitischen Arbeiten zu Wohlfahrtsstaatsregime nach Esping-Andersen (1990) sowie dessen Weiterentwicklungen. Esping-Andersens Typologie ist eine der am häufigsten verwendeten Unterscheidungen zwischen Wohlfahrtsstaatsgruppen und unterscheidet die drei Typen: liberal(-angelsächsische), konservativ(-kontinentaleuropäische) und sozialdemokratisch(-skandinavische) Wohlfahrtsstaaten. Die Kategorisierung orientiert sich wesentlich an den Produzenten von Wohlfahrt, also an dem Verhältnis zwischen Staat und Markt in der Bereitstellung sozialer Leistungen, sowie am Niveau der De-Kommodifizierung, der Universalität des Abdeckungsgrades sozialer Leistungen, am Modus und Qualität der Leistungen und an der Wirkung von Sozialpolitik auf soziale Schichtung und gesellschaftliche Machtverteilung. Aufgrund vielfältiger Kritik wegen Vernachlässigung von Geschlechterverhältnissen ergänzte Esping-Andersen die Kategorisierung um die De-Familiarisierung, den Grad der Abhängigkeit bzw. Unabhängigkeit sozialer Versorgung von unbezahlter (weiblicher) Hausarbeit. Forschungen in Anlehnung und Kritik an Esping-Andersen weisen die Tendenz auf, zusätzlich dazu einen vierten Wohlfahrtsstaatstyp zu ergänzen, den sogenannten mediterranen-südeuropäischen.<sup>30</sup> Außerdem wurden Vorschläge erarbeitet, auch die postkommunistischen Wohlfahrtsstaaten Osteuropas als einen fünften Typ in die Analyse einzubeziehen.<sup>31</sup> Trotz der vielschichtigen Kritik, der Begrenztheit dieser Typologien und der mangelnden Ausdifferenzierung der Unterschiede innerhalb der Gruppen ermöglicht uns diese Typologisierung, 27 europäische Länder einigermaßen übersichtlich miteinander zu vergleichen. Daher werden wir im Folgenden die fünf Typen verwenden: kontinentaleuropäische (z. B. Österreich, Deutschland, Belgien, Frankreich), liberale (Großbritannien und Island), skandinavische (Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark), südeuropäische (z. B. Italien, Griechenland, Spanien) und osteuropäische Länder (z. B. Polen, Ungarn, Estland, Lettland).

Tabelle 1 deutet schon einige Ergebnisse für unsere Hypothesen an: Frauen antworten etwas wahrscheinlicher, dass sie Entscheidungen im

**Tabelle 1: Antworten von Männern und Frauen zu Fragen über Entscheidungen, alle Länder**

	Männer	Frauen
<i>Entscheidungen im Allgemeinen</i>		
Ich treffe die Entscheidungen	10,9	11,8**
Wir beiden treffen die Entscheidungen	79,4	78,6**
Mein/e Partner/in trifft die Entscheidungen	9,7	9,5
<i>Entscheidungen über alltägliche Einkäufe</i>		
Ich treffe die Entscheidungen	7,3	51,7**
Wir beiden treffen die Entscheidungen	46,1	42,7**
Mein/e Partner/in trifft die Entscheidungen	46,6	5,6**
<i>Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten</i>		
Ich treffe die Entscheidungen	9,2	4,3**
Wir beiden treffen die Entscheidungen	67,1	68,5**
Mein/e Partner/in trifft die Entscheidungen	3,7	8,5**
Ist nie passiert	19,9	18,7**
<i>Entscheidungen über die Verwendung der Ersparnisse</i>		
Ich treffe die Entscheidungen	6,1	5,1**
Wir beiden treffen die Entscheidungen	72,7	72,4
Mein/e Partner/in trifft die Entscheidungen	4,5	5,5**
Wir haben keine Ersparnisse	12,4	12,5
Ist nie passiert	4,4	4,6
<i>Entscheidungen über die Ausgaben für Kinder</i>		
Ich treffe die Entscheidungen	3,4	25,3**
Wir beiden treffen die Entscheidungen	73,7	72,0**
Mein/e Partner/in trifft die Entscheidungen	22,9	2,7**
<i>Entscheidungen über den Verkauf von teuren Gütern</i>		
Ich treffe die Entscheidungen	6,8	8,9**
Wir beiden treffen die Entscheidungen	82,0	82,0
Mein/e Partner/in trifft die Entscheidungen	8,4	6,3**
Ist nie passiert	2,8	2,9

Anmerkungen: Berechnungen der Autorinnen anhand der EU-SILC 2010 Daten. \*\* zeigt einen statistisch signifikanten Unterschied von Männern auf  $p < 0,01$ ; \*  $p < 0,10$ .

Allgemeinen als Paar fällen. Außerdem geben Frauen etwas eher an, diese Entscheidungen alleine zu treffen, während Männer die Antwort der Frauen, dass Frauen die Entscheidungen alleine treffen, eher nicht unterstützen. Sowohl Männer als auch Frauen unterstreichen, dass sie allgemeine Entscheidungen eher treffen, als dass es ihr/e jeweilige/r Partner/in tut. Hingegen stimmen Männer und Frauen darin überein, dass Frauen

eher die Entscheidungen über alltägliche Einkäufe tätigen; hierbei geben Frauen etwas weniger häufig als Männer an, dass diese Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Außerdem antworten Frauen eher, dass sie für die Entscheidungen über Ausgaben für Kinder verantwortlich seien. Auf der anderen Seite erkennen Paare, dass Männer eher die finanziellen Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten und die Verwendung von Ersparnissen treffen. Entscheidungen über den Kauf von teuren Konsumgütern treffen die meisten Paare (82%) eher gemeinsam – wenn eine Person diese Entscheidungen alleine trifft, dann sind es eher die Frauen.

Während diese einfachen Durchschnittswerte zwar durchaus erhellend sind, erlauben sie uns nicht, die komplizierteren Unterschiede in der Entscheidungsmacht, die wir in unseren Hypothesen aufgestellt haben, zu testen. Beispielsweise wollen wir herausfinden, warum ein Individuum wahrscheinlicher der/die alleinige Entscheidungsträger/in ist, während wir bestimmte Charakteristika dieser Person konstant halten. So wollen wir zum Beispiel Männer und Frauen mit einem gleichen Ausbildungsniveau, Alter oder Einkommen usw. vergleichen, um zu sehen, inwieweit deren Geschlecht einen Unterschied für ihre Entscheidungsmacht darstellt. Um solche Tests durchzuführen, wenden wir ein Probit-Modell an, bei dem wir ein von zwei Ergebnissen von Interesse vorhersagen können. Das Modell prognostiziert die Wahrscheinlichkeit, mit der ein Individuum Entscheidungen alleine trifft, während die unabhängigen Variablen persönliche Merkmale dieses Individuums beschreiben.

Das erste Modell fragt: „Welche individuellen Charakteristika beeinflussen die Wahrscheinlichkeit, dass ein Individuum bestimmte Entscheidungen alleine trifft?“ Die unabhängigen Variablen sind: das Geschlecht, das Einkommen (relativ zum Einkommen des Partners in 6 Kategorien 0-49%; 50-99%; 100-149%; 150-199%; 200-299%; und 300% oder mehr), Wechselwirkungsvariablen zwischen männlichen und weiblichen Einkommensunterschieden (um die Hypothese zu überprüfen, dass Intrahaushaltseinkommensunterschiede mehr oder weniger Einfluss auf die Entscheidungsmacht von Männern haben als die von Frauen), Platzhaltervariablen, die zeigen, ob eine Person weniger oder höher qualifiziert, älter oder jünger als ihr/e Partner/in ist, welchen Erwerbsarbeitsstatus sie hat (inkl. einer Platzhaltervariable für „Hausfrau“), ob die Beziehung des Paares einen rechtlichen Status hat (sie beispielsweise verheiratet sind), wie lange die Dauer der Beziehung ist, ob es Kinder im Haushalt gibt, ob die Person, die wirtschaftliche Situation des Haushaltes als einfach oder schwierig einschätzt, sowie Wechselwirkungsvariablen zwischen den Antworten und dem Geschlecht der antwortenden Person.

Das zweite Modell – auf Paarebene – untersucht die Wahrscheinlichkeiten dafür, dass ein Paar Entscheidungen gemeinsam trifft, und die betreffenden Gründe. Es soll die folgende Frage beantworten: „Welche Charak-

teristika eines Paares haben einen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, dass das Paar Entscheidungen eher gemeinsam als getrennt trifft?“ Die unabhängigen Variablen dabei sind: legaler Beziehungsstatus, relatives Einkommen, Ausbildungs- und Altersunterschiede innerhalb des Paares, die Tatsache, dass es in dem Haushalt eine Hausfrau gibt und dass es ein oder mehrere Kinder gibt, die Beziehungslänge in Jahren, ob sich der Haushalt in der Stadt oder am Land befindet und ob die wirtschaftliche Situation des Haushaltes einfach oder schwierig ist. Das Modell funktioniert dabei auf zwei Arten: zunächst einmal auf Ebene von länderbezogenen *fixed effects*, um die Variablen in Europa als Ganzes zu messen und zweitens auf Länderebene, um die Unterschiede innerhalb Europas herauszuarbeiten.

**Tabelle 2: Durchschnittliche Werte für unabhängige Variablen, alle Länder**

	Männer	Frauen
<i>Individuelle Charakteristika ...</i>		
Verdient 0-49% des Partnereinkommens	14,5	29,6**
Verdient 50-99% des Partnereinkommens	7,6	16,4**
Verdient 100-149% des Partnereinkommens	10,3	5,8**
Verdient 150-199% des Partnereinkommens	6,0	1,8**
Verdient 200-299% des Partnereinkommens	5,4	1,3**
Verdient 300+% des Partnereinkommens	24,1	13,1**
Höhere Bildung	23,1	21,5**
Niedrige Bildung	21,5	23,1**
Älter	72,2	16,4**
Jünger	16,4	72,2**
Arbeitslos	5,0	5,2*
Nicht erwerbstätig	33,8	27,5**
Hausfrau	0,4	15,9**
<i>Charakteristika auf Paar-Ebene ...</i>		
Durchschnittlicher Altersunterschied		1,7
Rechtlich verpartnert oder verheiratet		84,2
Kinder im Haushalt		36,4
Länge der Beziehung (Jahre)		25,7
„Leichte“ finanzielle Situation		21,9
„Schwierige“ finanzielle Situation		24,2
Wohnt in einer Stadt		38,0

Anmerkungen: Rechnungen der Autorinnen mit ungewichteten EU-SILC 2010 Daten.

\*\* zeigt einen statistisch signifikanten Unterschied von Männern auf  $p < 0,01$ ; \*  $p < 0,10$ .

Die Durchschnittswerte zu den unabhängigen Variablen für beide Modelle werden in Tabelle 2 dargestellt. Tabelle 2 zeigt ganz grundsätzlich, dass Frauen in Europa weniger als ihre Partner verdienen, 32% der Paare verdienen ungefähr gleich viel, in der Mehrheit dieser Fälle haben jedoch beide Partner gar kein Einkommen. Des Weiteren sind Männer etwas höher gebildet als ihre Partnerinnen (wobei jedoch etwas mehr als die Hälfte der Paare eine gleiche Ausbildung haben) und etwas älter als ihre Partnerinnen. 16% der Frauen übernehmen ausschließliche die unbezahlten Hausarbeits- und *Care*-Tätigkeiten und bezeichnen sich selbst als „Hausfrauen“, während nur 0,4% der Männer diese Aufgaben übernehmen. Männer sind zudem wahrscheinlicher als Frauen erwerbstätig. Die Paare in dieser Stichprobe sind im Durchschnitt 48,6 Jahre alt, haben einen Altersunterschied von 1,7 Jahren und sind seit 26 Jahren in der Beziehung. 84% der Paare sind verheiratet bzw. legal verpartnert, 36% haben Kinder im Haushalt und 38% leben in einer Stadt. Während zwar etwas mehr Paare ihre wirtschaftliche Situation als schwer im Vergleich zu einfach beschreiben, finden sich die meisten Paare in einer ausgeglichenen wirtschaftlichen und finanziellen Situation.

## 5. Empirische Ergebnisse

Die Ergebnisse der multivariaten Modelle, die wir oben beschrieben haben, sollen in den beiden nächsten Abschnitten präsentiert werden. Kapitel 5.1 zeigt dabei die Ergebnisse der europaweiten Modelle, während Kapitel 5.2 Einblicke in Entscheidungen in unterschiedlichen europäischen Ländern gibt. In beiden Unterkapiteln werden wir beide oben dargestellte Modelle diskutieren, also sowohl die Wahrscheinlichkeiten, dass Entscheidungen von einem Individuum alleine getroffen werden, als auch jene, dass ein Paar Entscheidungen gemeinsam trifft.

### 5.1 Europaweite Ergebnisse mit länderbezogenen *fixed effects*

#### 5.1.1 Welche Merkmale hat die Person, die die Entscheidungen im Haushalt alleine trifft?

Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse des europaweiten Modells im Hinblick auf die Frage, welche Merkmale die Person hat, die in einem Haushalt Entscheidungen alleine trifft. Europaweit sind Frauen geringfügig eher diejenigen, die Entscheidungen im Allgemeinen alleine treffen (1 Prozentpunkt). Im Vergleich dazu treffen Frauen Entscheidungen über alltägliche Ausgaben (36 Prozentpunkte) und über Ausgaben für Kinder (21 Prozentpunkte) allein. Außerdem sind Frauen mit 2,6 Prozentpunkten eher diejenigen, die Entscheidungen für teure Konsumgüter alleine treffen. Hingegen treffen